

"SCHATTENBILDER"

100 AUTOGRAPHEN UND BÜCHER



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

MAI 2016

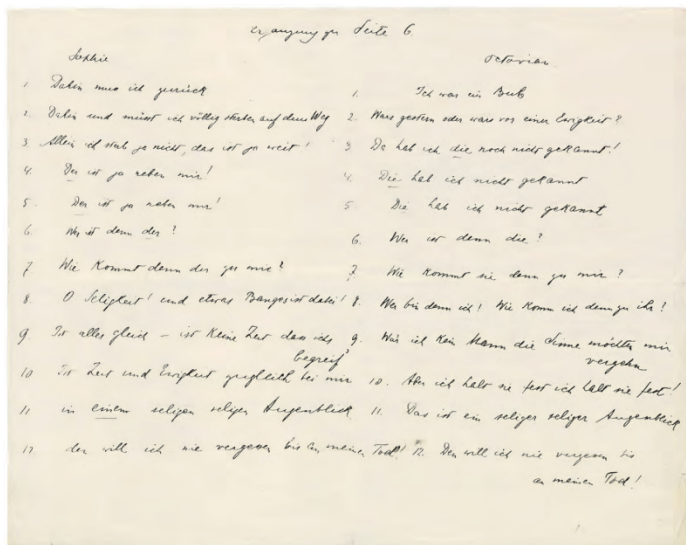
KATALOG 151

EBERHARD KÖSTLER
 AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
 Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing
 Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
 Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
 Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
 info@autographs.de
 Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
 International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 84: Hofmannsthal und Strauss, Entwurf zum "Rosenkavalier"
 Vorne: Nr. 3 Silhouette von William Wellings

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

Regensburg

1 **Album amicorum** - "Zum Andenken von Ihrem Freunde". Stammkassette einer Regensburgerin. Regensburg, 1808-1831. Mit 14 teils ganzseitigen Aquarellen. 72 (davon 27 beschriebene) Bl. mit Goldschnitt. Qu.-8°. In roter Lederkassette der Zeit mit Goldprägung. 500.-

Sehr schöne und gut erhaltene Stammbuchkassette einer Regensburgerin aus dem Umfeld der Familien Friedrich Mayers und des späteren Pfarrers Jacob Brand, die sich beide als "Vetter und Freunde" und "Studierende am königl. Gymnasium" bzw. "cand. phil." in das Stammbuch eingetragen haben. Die reizvollen Aquarelle zeigen Freundschaftstempel mit figürlichen Darstellungen (Frauen und Göttinnen), Blumenkränze und florale Motive. Zu den Beiträgern zählen der spätere "Weinwirth" Georg Christoph Aberel, über den 1842 die "Eröffnung des Universal-Konkurses" beschlossen wurde, ebenso die Seifensiedersgattin Anna Katharina Zöllner (geb. Wagner), die bei ihrem Tod 1825 ihr Vermögen den Armen der Stadt vermachte. Darüber hinaus finden sich die Mitglieder der Regensburger Familien Aberel, Leinfart, März, Walzer, Koch von Wiehe, Schütz, Holler, de Haerber und Zöllner. - Vgl. Die bayrische Landbötin, Jg. 13, 1842. - Von außerordentlich guter Erhaltung.

Die Wiener Tivoli-Rutschbahn

2 **Album amicorum** - "Denkmahl der Freunschaft Augustin Hassak". Stammbuch des Apothekers August Hassak, 7. Bürgermeister von St. Pölten, Österreich. Krems, St. Pölten, Wien, 1824- ca. 1830. Mit 1 aquarellierten Umrisskupfer, 2 Scherenschnitten, 1 kolorierten Radierung in ein Gaze-Netz montiert, 3 (1 lavierten) Tuschfederzeichnungen, 1 Bleistiftzeichnung und 2 Aquarellen. 58 (54 beschriebene) Blatt, einige auf Buntpapier. Qu.-8°. Weinrote Lederkassette mit reicher Rücken- und Stehkantenvergoldung, Goldschnitt und zweifarbigen goldgeprägten Rücken- und Deckelschildern (etwas be-riegen). 850.-

Reizvolle und dekorative Biedermeier-Stammbuchkassette des St. Pöltener Apothekers und Bürgermeisters August Hassak, mit zahlreichen Beigaben, darunter eine schöne Darstellung der berühmten Tivoli-Rutschbahn auf dem Grünen Berg in Wien-Meidling nahe Schönbrunn, der Johann Strauß den Tivoli-Rutsch-Walzer (op. 39) widmete. Das Umrisskupfer, hier fein und detailreich aquarelliert, war wohl eine Vorlage für die spätere Lithographie von Franz Wolf (1830). Sie zeigt das Hauptgebäude "mit seinen achtzig Säulen" in ländlicher Umgebung, den Musikpavillon, in dem Johann Strauß und sein Orchester spielten, sowie die Rutschbahn mit Wagen, Zuschauern und Spaziergängern. Die Tivoli-Rutschbahn war eine Sensation, von der Adalbert Stifter meinte, es sei "eine förmliche Schande", nicht dagewesen zu sein. In der Theaterzeitung hieß es: "Es laufen in vier aneinander liegenden Gleisen zwölf bis sechzehn federleichte, beque-

me und elegant angefertigte zweiseitige Wagen die wellenförmige Bahn hinab und wieder hinauf, welche Bahn gewiß 700 Fuß im Umfang hat; dieses geschieht mit einer solchen Schnelligkeit, daß man einen Flug durch die Luft zu machen glaubt." - Die weiteren Beigaben zeigen Freundschaftstempel, Schiffe, Blumenschmuck und eine Burg ruine mit Cervantes-Motiv, die Scherenschnitte zeigen Spaziergänger und Akrobaten. - August Hassack (1803-1859) führte ab 1832 eine Apotheke in Ernstbrunn, bevor er 1833 die Apotheke Zum Goldenen Löwen in St. Pölten erwarb. 1848 diente er als Hauptmann in der Nationalgarde, 1850 wurde er zum Bürgermeister von St. Pölten ernannt. In seiner Amtszeit verfügte er die Schleifung der Stadtmauern, außerdem ließ er ein Krankenhaus, das Gericht und die Militärunterrealschule errichten. Ins Stammbuch eingetragen haben sich u.a. Franz Johann Schleicher, Eduard Ritter von Parsch, Johann Müllner, Carl Friedrich Bauer, F. Bergner, Franz Wolfgang Podratzki, Johann Franz Hiller und Anton Hess aus St. Pölten, Cathi Peringer, Friedrich Ehrlich und Anton Worell aus Wien, ebenso Susi Koneider, Franz Koneider und Fanny Coneider aus Krems. - Vgl. Stifter, Wien und die Wiener (1844); Schönherr/Reinöhl, Johann Strauss Vater, S. 62 ff. - Gut erhalten.

Erstklassige Silhouette

3 **Album amicorum - Wellings, William**, englischer Silhouettist (ca. 1730-1796). Eigenh. signierte Silhouette in getuschter und laviertes Federzeichnung. Ohne Ort und Jahr [London, um 1790]. 13 x 17,5 cm. Unter Glas älter gerahmt.

1.200.-

Rechts unten Signatur "Wellings Fecit", am Oberrand Bezeichnung "Lady Egremont et sa fille". - Alicia Maria Carpenter, Countess of Egremont (1729-1794), heiratete in 2. Ehe 1767 den sächsischen Gesandten in London (und Hobbyastronomen) Moritz Hans Graf Brühl (1736-1809). Die Silhouette bildet sie mit einer ihrer Töchter, Elisabeth oder Harriet, ab. - Das Blatt stammt aus dem Stammbuch von Brühls Amtsvorgänger Johann Georg von Einsiedel (auf Reibersdorf; 1730-1811). Dieses Stammbuch wurde vollständig am 6./7. Mai 1910 bei Karl Ernst Henrici versteigert und ist in dessen Auktionskatalog II unter Nr. 409 ausführlich beschrieben (mit Abb. unseres Blattes auf Tafel I): "In diesem in jeder Beziehung kostbaren und hochinteressanten Bilderalbum nehmen die [...] Orig.-Schattenrisse die erste Stelle ein [...] die grosse Anzahl der hoch-künstlerisch ausgeführten Original-Silhouetten und die angesehenen Namen der Dargestellten genügen [...] um dieser erstklassigen Sammlung dauerndes Interesse zu sichern." - William Wellings gilt als einer der bedeutendsten englischen Silhouettisten.

4 **Althaus, Peter Paul**, Schriftsteller (1892-1965). Liebe, Musik und der Tod des Johann Sebastian Bach. Ein Hörspiel. München, Dr. Batschari (Hörspielvertrieb), ohne Jahr [1933]. Kl.-8°. 64 S. OKart. (Rücken verblaßt).

75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 7. - Titel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn Prof. Andreas zur Erinnerung an Sonne, See, Pizza, Wein u. schöne Tage in Torbole. Herzlich | P. Althaus | Mai 1934." - Selten.

5 **Andres, Stefan**, Schriftsteller (1900-1979). Main Nahe zu Rhein-Ahrisches Saarpfalz Mosel-Lahnisches Wein Pilger Buch. (9. Aufl.). Neuwied, Strüder, 1964. 8°. Mit Illustr. von Josef Arens. 116 S., 2 Bl. OKart. mit Umschlag (leichte Altersspuren). 60.-

Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers. - Beiliegend drei getrocknete Edelweißblüten.

6 **Artmann, Hans Carl, und Bremer, Uwe**, Drakula Drakula (kyrill.). Ein transsylvanisches Abenteuer. Berlin und Meilen bei Zürich, Rainer und Magica, 1966. 4°. Mit ganzseit. Illustr. von Uwe Bremer. 34 nn. Doppelbl. OLwd. 60.-

Erste Ausgabe; Normalausgabe ohne Orig.-Radierung. - Spindler 13.3 a. - Titel mit eigenh. Bleistiftsignatur und -widmung von Uwe Bremer.

7 **Baur, Hans**, Flugkapitän (1897-1993). Mit Mächtigen zwischen Himmel und Erde. Oldendorf, Schütz, 1971. 8°. Mit vielen Fotos. 327 S. OLwd. m. Schutzumschlag. 60.-

Der Verfasser war Chefpilot Hitlers. - Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf eingeklebtem Widmungsblatt "Meinem Kameraden | Dr. Johannes Erasmus | in alter Verbundenheit | Hans Baur | 1976". Aus dem Nachlaß des Generalstabsoffiziers Johannes Erasmus (1913-1993).

"Die Mitte"

8 **Bernus, Alexander von**, Schriftsteller (1880-1965). Eigenh. Postkarte mit U., eigenh. Brief mit U. und 11 masch. Briefe mit einigen eigenh. Korrekturen und U. "Alexander von Bernus", davon 4 auf dem gedruckten Briefbogen "Die Mitte. Vierteljahresschrift für geistige Begegnung". Schloss Donaumünster bei Donauwörth, 17. IX. 1945 - 1. VIII. 1947. Gr.-4°. 19 1/2 Seiten. Beiliegend: 20 Gegenbriefe vom 12. IX. 1945 - 12. VIII. 1947 (Typoskript-Durchschläge, verschiedene Formate). 980.-

Hochinteressanter Briefwechsel mit Johannes von Guenther über das literarische Leben in der unmittelbaren Nachkriegszeit und "Die Mitte", ein nach dem Vorbild von "Das Reich" geplantes, aber letztlich nicht zustande gekommenes Zeitschriftenprojekt, für das Alexander von Bernus jahrelang geworben hat. Schon am 17. IX. 1945 schreibt Bernus: "[...] Ich bereite als Herausgeber bei meinem Verlag

Pfister und Schwab in Gettenbach/Gelnhausen eine Vierteljahresschrift vor (ich schrieb Ihnen bereits darüber), die im April 46 in Erscheinung treten soll und deren Absichten und Ziele es sind, die geistlebendigen Strömungen der Gegenwart und die Stimmen Derjenigen, in denen sie in Erscheinung treten, zu versammeln. Die Vierteljahresschrift wird Geisteswissenschaften, Naturwissenschaft (im Sinne der fortgeschrittenen Biologie) und Dichtung bringen. Ich hätte gerne von Ihnen dafür einen Aufsatz über die zeitgenössische russische Dichtung und daran anschliessend einige schöne moderne russische Gedichte in Übertragung. Kann ich damit rechnen? [...]". Nur einen Tag später wiederholt Bernus seine Bitte: "[...] meine Aufforderung zur Mitarbeit an der geplanten Vierteljahresschrift erweitert sich dahin, dass Sie mir vielleicht auch einige der schönsten, rein lyrischen (nicht balladesken) Gedichte Puschkins senden - und wie wäre es mit einem Märchen in Versen oder, wenn es eine Prosa-Erzählung von ihm gibt, die metaphysischer, irrationaler Art ist, eventuell eine solche [...]". Am 12. XI. 1945 konkretisiert er den Zeitschriften-Plan: "[...] Das Format der Vierteljahresschrift wird voraussichtlich etwa dasjenige der vor 20 Jahren von mir herausgegebenen Vierteljahresschrift 'Das Reich' oder der Neuen Rundschau (S. Fischer) sein, vielleicht eine Spur kleiner [...]". Am 29. XI. 1945 erwähnt Bernus den designierten Mitherausgeber Sebastian Paquet, "der noch wesentlich bedeutender ist als sein Vater es war". Am 24. I. 1946 erwähnt Bernus erstmals Probleme mit dem Verleger: "[...] Es steht zwar noch immer nicht fest, in welchem Verlage die Zeitschrift erscheinen wird, da mein Verleger Schwab mit der Lizenz scheinbar Schwierigkeiten hat; aber erscheinen wird sie bestimmt und, wie ich zuversichtlich hoffe, ab Juli [...]". Die Suche nach einem Verleger gestaltet sich offenbar schwierig, so heisst es am 28. IV. 1946: "[...] Haben Sie seitdem wieder von Fritz Werle gehört? Er scheint die Lizenz immer noch nicht erhalten zu haben, was mir sehr verdriesslich ist, denn wir haben gemeinschaftliche grosse Pläne. Auch die ursprünglich bei Pfister und Schwab geplante Zeitschrift will jetzt Werle bringen. Das ist schon insofern begrüssenswert, als er typografisch die schönsten Bücher herausbringt [...]. - Übrigens was mit Schwabs Lizenz ist, ist mir völlig schleierhaft. Ich setze keine grosse Hoffnung mehr auf ihn. Irgendwie scheint mir da etwas nicht zu stimmen, nur ahne ich nicht was [...]". Und weiter am 21. X. 1946: "[...] bedenken Sie immer: ich habe ein pharmazeutisches Laboratorium, das meine Zeit mehr in Anspruch nimmt als die ganze Weltliteratur [...]. Mit der Lizenz von Werle scheint es ebenso negativ zu stehen wie mit derjenigen Schwabs. Schwab ist stumm wie ein Fisch. Ich habe seit zwei Monaten nichts mehr von ihm gehört [...]". Dann endlich, am 6. III. 1947 vermeldet Bernus Fortschritte im Hinblick auf die geplante Zeitschrift, für die es nun einen Verlag (Hans Carl Verlag in Nürnberg), einen Titel, mit Dr. Friedrich Schulze Mäzler und Dr. Sebastian Paquet zwei Mitherausgeber und ein vorläufiges Briefpapier gibt: "[...] Dieses Mal kann ich mein Schweigen rechtfertigen: sehen Sie auf den Titelkopf des Blattes. Ich wollte mit meinem Schreiben warten, bis die Zeitschrift unter Dach und Fach sei, um Sie dann zu überraschen. Übrigens ist der Titelkopf des Bogens nicht endgültig; es sind Probeabzüge, aber ich benütze den ersten um Ihnen zu schreiben [...]. Um Sie in grossen Umrissen über die Absichten und

Ziele zu orientieren: Aus dem Titel und Untertitel der Zeitschrift ersehen Sie die Linie. Die Zeitschrift ist nicht nur für Deutschland, sondern für das gesamte Ausland gedacht, eben als geistige Begegnung. Sie soll nicht einseitig auf das metaphysische hinorientiert sein, sondern sämtliche geistigen Gebiete einbeziehen mit Betonung der Grenzwissenschaften und eben eine geistige Begegnung mit allen Denen suchen, die gleiche oder verwandte Wege gehen. Wenn man die Legion der gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften ansieht, so fehlt allen die geistige Orientierung, fast überall sind es Zusammenstellungen von Aufsätzen, die weder miteinander noch mit irgendwelchen geistigen Perspektiven zu tun haben [...]". Sebastian Paquet sollte Kontakte zu französischen Autoren knüpfen, Johannes von Guenther oblag die russische Literatur: "[...] Ich möchte Sie bitten, alles was die russische Mitarbeit betrifft zu übernehmen und von sich aus zu gestalten [...]. Der Verlag Hans Carl ist Ihnen sicher ein Begriff von dem Werk Rudolf Pannwitz her, den ich mit Vorbehalt bejahe. - Der Verlag hat grosse Pläne [...] ist wirtschaftlich sehr gut fundiert durch die Brauerei-Zeitung, die seit vielen Jahren bei ihm erscheint und auch im ganzen Ausland verbreitet war. So - : nun wissen Sie Bescheid und ich rechne sehr weitgehend mit Ihnen, lieber Hans von Guenther [...]". - Johannes von Guenther, das geht aus den beiliegenden Gegenbriefen hervor, erklärte sich zur Mitarbeit bereit, es wurden Autoren, Themen und Honorarfragen besprochen, das Erscheinen der Zeitschrift, etwa im letzten hier vorliegenden Brief vom 1. VIII. 1947, mehrmals verschoben. Franz Anselm Schmitt verzeichnet "Die Mitte" in seiner Bio-Bibliographie unter "Pläne und Entwürfe" (S. 435) sowie unter "Unveröffentlichtes" eine Subskriptionseinladung aus dem Jahr 1947 (S. 395), darüber hinaus erhellt er die Hintergründe. 1947 habe Bernus "alles vorbereitet" gehabt, als Beitragende hatten neben Paquet und Johannes von Guenther u.a. Werner Bergengruen, Reinhold Schneider und Nelly Sachs zugesagt. Der Plan scheiterte vermutlich an der zu geringen Zahl von Vorbestellungen, weshalb "Die Mitte" nach der Währungsreform nicht erschienen sei. - Vgl. Franz Anselm Schmitt, Alexander von Bernus. Dichter und Alchymist. Leben und Werk in Dokumenten. Nürnberg 1971, S. 221 f. - Gelocht.

"etwas geschwollene Onkels" der Darmstädter Akademie

9 **Bernus, Alexander von**, Schriftsteller (1880-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. und eigenh. Korrekturen. Schloss Donaumünster bei Donauwörth, 26. X. 1956. Gr.-4°. 2 Seiten. Beiliegend: Gegenbrief vom 22. X. 1956 (Typoskript-Durchschlag). 180.-

An Johannes von Guenther, über die Tagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, deren Mitglieder Guenther in beiliegendem Gegenbrief als "etwas 'geschwollene' Onkels" bezeichnet hatte: "[...] Da muss ich als Mitglied die Leute schon rechtfertigen: Es war eine sogen. 'Öffentliche Arbeitssitzung', bei welcher ausschließlich Akademiker zu Wort kamen, also Übersetzer, die der Akademie angehören, und ich hatte keinen Grund mich zu versagen [...] Hausenstein, Friedhelm Kemp u.a. waren ja auch nicht

geladen, auch nicht Schmiele, der in Darmstadt wohnt. - - Sie messen der Veranstaltung viel zu viel Gewicht bei. - - Was in den Zeitungen stand, war zum Teil recht unverständlich - - der Aufsatz Süskinds, der von Lyrik nicht viel versteht, in der 'Süddeutschen' sogar ärgerlich. Übrigens las von der Vring seine Blake-Übertragung sehr gut, sodaß das Mangelhafte der Übertragung dadurch verdeckt war. - Was haben Sie gegen den armen Vring. [...] Die beiden Anderen: nun ja, die Leute müssen auch leben. Hagelstange nimmt sich sehr wichtig, ich weiß; aber es sind doch eine ganze Anzahl von Mitgliedern in der Akademie, zu denen man ein persönliches Verhältnis hat. Diese 2 Tagungen jährlich sind die einzigen Gelegenheiten, wo ich einmal fortkomme von hier: wen [sic!] man jahraus jahrein 'in sein Museum (lies: Laboratorium) gebannt ist', so ist das eine willkommene Abwechslung [...]. - Der Dichter, Alchemist und Anthroposoph Alexander von Bernus war seit 1950 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, verfasste insgesamt rund 450 Dramen, Novellen, Gedichte, Schatten- und Mysterienspiele, und übersetzte die englischen Klassiker ins Deutsche. Darüber hinaus entwickelte er in seinem Laboratorium 30 sphagyrische Heilmittel aus Pflanzen, Metallen und Mineralien. - Gelocht.

Renalin gegen Nierenschmerzen

10 **Bernus, Alexander von**, Schriftsteller (1880-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. und eigenh. Korrekturen. Schloss Donaumünster bei Donauwörth, 27. IX. 1957. Gr.-4°. 2 Seiten. Beiliegend: Gegenbrief vom 25. IX. 1957 (Typoskript-Durchschlag). 150.-

An Johannes von Guenther, über Sphagyrik bei Nierenleiden und eine Einladung zur 800-Jahrfeier nach Schwabing: [...] Soviel ich weiß, machen Ihnen gelegentlich Ihre Nieren zu schaffen. Wollen Sie es nicht einmal mit RENALIN meines Laboratoriums versuchen. Schaden kann es keinesfalls, wohl aber nützen. RENALIN war eines der Mittel, welches seinerzeit Pastor FELKE (bekannt als der 'Lehm-pastor') laufend in Mengen verordnete und welches auch heute von Ärzten und Heilpraktikern viel und mit Erfolg verschrieben wird. Ich lege Ihnen das Handbuch meines Labors bei, woraus Sie sich über RENALIN orientieren können. Wenn Sie es damit versuchen wollen, so schreiben Sie mirs, ich lasse Ihnen dann ein Glas (selbstverständlich unberechnet) zugehen. [...] nächsten Sommer komme ich bestimmt einige Tage nach München zur Eröffnung der Ausstellung 'Schwabing' anlässlich der 800-Jahrfeier, wobei auch eine Ausstellung der 'Schwabinger Schattenspiele' einbezogen werden soll und wozu ich als 'Ehregast' eingeladen werde. Und kaum Einer mehr lebt von all Denjenigen, die damals dabei mitmachten! [...]". - Der Dichter Alexander von Bernus war nicht nur ein Freund Karl Wolfskehls, in dessen Schwabinger Nachbarschaft er wohnte, ein Bewunderer Rudolf Steiners, der in seinem Haus ein- und ausging, der Herausgeber der philosophisch-anthroposophischen Zeitschrift "Das Reich" und der Begründer der "Schwabinger Schattenspiele" von 1907 bis 1912, sondern seit den 1920er Jahren auch ein der Anthroposophie eher kritisch

gegenüber stehender Alchemist und Sphagyriker, der in seinem eigenen Laboratorium über 30 Heilmittel (Soluna) entwickelte und vertrieb. - Gelocht.

11 **Biedenfeld, Ferdinand Leopold Carl von**, Dichter, Dramaturg und Publizist (1788-1862). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. X. 1826. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 250.-

An Justizrat Köhler in Magdeburg, dem er Autographen für die Sammlung von Domprobst Sebastian Rötger übersendet und verspricht, seine Korrespondenz nach Sammelstücken zu durchforsten: "[...] Bald hoffe ich von Rossini und einigen gleichbedeutenden Namen einiges senden zu können, da meine jetzige ungebundene Lage mir erlaubt und gebietet, manche vernachlässigte Verbindung wieder anzuknüpfen [...]" - Biedenfeld war ein Sohn des großherzoglich badischen Obersten und Generalkommandeurs der Konskription des Großherzogtums Baden Ferdinand von Biedenfeld. Er studierte ab 1807 in Heidelberg, wo er Mitglied des Corps Rhenania wurde, und in Freiburg, war Theaterdirektor in Berlin, Magdeburg, Breslau und ab 1835 in Weimar. Als Publizist gab er die Zeitschrift "Der Elegante" heraus. Er verfasste auch Fremdenführer für Weimar, etwa "Ein Tag in Weimar" (1853). - Leichte Altersspuren. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

Die weissen Blätter

12 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 1. III. 1955. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An den Literaturwissenschaftler Horst Haase in Berlin, der damals an seiner Dissertation über die expressionistische Monatsschrift "Die Weißen Blätter" arbeitete und Bloch um Auskünfte gebeten hatte: "[...] in dieser Frage kann ich Ihnen wenig behilflich sein. Erstens ist die Sache schon lange her. Zweitens habe ich mich auch damals für das Interne und Nähere der 'Weissen Blätter' vermutlich nicht besonders interessiert. Dass und wie diese Zeitschrift vor Schickele von Franz Blei herausgegeben wurde, wissen Sie wohl selber. Leserkreis vor 1914 oder 15: wohl intellektuelle Jugend und fortschrittliche Rechtsanwälte. Während des Kriegs in der Schweiz (finanziert, wenn mir recht ist, von dem Verleger Paul Cassirer): Pazifisten und was man Kulturelle nennt (humanistisch, doch möglichst wenig 'Politik'). Warum die Zeitschrift von 1917-18 ihr Erscheinen einstellte, ist mir unbekannt; vielleicht hatte sie keinen Geldgeber. Ich glaube, die Zeitschrift ist zuletzt ja wieder in Deutschland erschienen. Beziehungen zur VKPD, die über Sympathisieren hinausgingen, erscheinen mir als unwahrscheinlich [...]. Vielleicht lebt die Witwe René Schickeles noch [...]. Eventuell können Sie auch von dem Verleger Kurt Wolff (über die erste Zeit der Zeitschrift) etwas erfahren [...]. Falls Sie diesem Herrn schreiben, dürfte es sich aber empfehlen, den Brief vom Westsektor Berlins abgehen zu lassen, mit einer Westberliner Absender-Adresse.

Denn der Herr, von amerikanischem Kapital abhängig, ist kaum unser Freund [...]" - Bloch war ein reger Beiträger zu den "Weissen Blättern" gewesen. - Papierbedingt gebräunt.

13 **Blum, Carl**, Komponist, Sänger und Schauspieler (1786-1844). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1810]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An einen Baron in Magdeburg mit einem Empfehlungsschreiben für den Schauspieler Dammann. - Blum war Schüler von Friedrich Adam Hiller und später Antonio Salieri und wurde Hofkomponist der königlichen Hofoper in Berlin. 1810 wurde dort seine erste Oper "Claudine von Villa Bella" nach Goethes Schauspiel mit Beifall aufgeführt. Sein "Gruß an die Schweiz" war für die Milder das Vorbild für den Kompositionsauftrag an Franz Schubert, der daraufhin sein vorletztes Lied "Der Hirt auf dem Felsen" (D 965) in ähnlicher mehrteiliger Anlage konzipierte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

14 **Böll - Böll, Viktor und Renate Matthaei (Hrsg.)**, Querschnitte. Aus Interviews, Aufsätzen und Reden von Heinrich Böll. Zusammengestellt. Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1977. 8°. 216 S. OPp. (Ecken leicht bestoßen, eine Einbandkante mit Stoßspur). 60.-

Erste Ausgabe. - Nicht bei Wilpert-G. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. von Heinrich Böll "Für | Ernst Ullrich Pinkert [Germanist] | Heinrich Böll.".

15 **Bolz, Eugen**, Politiker (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Linserhof bei Imst, 21. VIII. 1930. Fol. 1 Seite. 400.-

An einen Staatsrat, den er zur Verlobung seiner Tochter beglückwünscht: "[...] Mein Ferienaufenthalt, der mit Regen reichlich bedacht war, geht nun auch dem Ende zu. Am Donnerstag, den 28. werde ich den Dienst wieder antreten. Zunächst freilich nur, um im Wahlkampf tätig zu sein [...]" Darunter eine Nachschrift und U. seiner Frau Maria Bolz. - Der württembergische Staatsmann Eugen Bolz wurde nach dem missglückten Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler am 12. August 1944 verhaftet, am 21. Dezember vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 23. Januar 1945 in Plötzensee enthauptet. In Stuttgart-Mitte steht in der Bolzstraße am Königsbau ein Mahnmal des österreichischen Künstlers Alfred Hrdlicka für Eugen Bolz. - Sehr selten.

16 **Bonatz, Paul**, Architekt (1877-1956). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 3. XI. 1940. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. Gelocht. 300.-

An den Bildhauer Schwab: "[...] Sie hatten seinerzeit großes Interesse an unserem Entwurf für das Oberkommando Kriegsmarine in Berlin. Der Entwurf ist inzwischen viel plastischer geworden. Wenn Sie

ihn einmal Sonntags oder Montags gegen Mittag ansehen wollen, wird mich Ihr Besuch freuen [...]" - Paul Bonatz war einer der einflussreichen deutschen Architekten und Architekturlehrer des 20. Jahrhunderts. Sein wichtigster Bau, der Stuttgarter Hauptbahnhof (1911-27). - Selten.

17 **Bosch, Robert**, Industrieller (1861-1942). Abschnitt eines masch. Briefes mit eigenh. Nachschrift und U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 250.-

"Robert Bosch. | Auf der Alb sind 60 cm. Schnee. Ich will sehen, ob ich nicht den Fichten [?] vom Schlitten aus Abbruch tun kann. Zu Fuß ist jetzt nicht durchzukommen." - Einriß in der Knickfalte unten mit Klebefilm bis in den Schriftbereich hinterlegt.

18 **Boßhart, Jakob**, Schriftsteller (1862-1924). Das Bergdorf. Erzählung. Leipzig, Haessel, 1900. 8°. 216 S. OLwd. (Stehkante leicht berieben). 75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 2. - Innendeckel mit Etikett "Als 2te Büchergabe überreicht vom Schweizerland-Verlag mit dem Signum des Verfassers", dieses vom Verfasser signiert. - Name auf Vorsatz.

Regiebuch mit Widmung und Anmerkungen

19 **Brecht, Bertolt**, Schriftsteller (1898-1956). Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg. Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer, 1949. Gr.-8°. 82 Seiten. Lwd. der Zeit (= Versuche, Bd. IX, 20. Versuch). 1.400.-

Erste Ausgabe mit eigenh. Widmung und U. Bertolt Brechts auf dem Vortitel: "Reinhold Rüdiger | herzlich | berlin, juli 50 | bertolt brecht". Durchschossenes Exemplar, Regiebuch des langjährigen Leiters der Landesbühne Hannover Reinhold Rüdiger, in das zahlreiche Regieanweisungen, Schauspielernamen und Einfälle für Bühnenbilder eingetragen sind; auch der Drucktext weist Streichungen und Änderungen auf. Die letzten 16 Blätter enthalten Skizzen zum Bühnenbild und zu den Requisiten, Aussprachehinweise, Betonungen, eine Liste der "Musiknummern" und "Geräusche", Kostümvorschläge und ein Szenenbild des Courage-Wagens. - Der Schauspieler und Dramaturg Reinhold Rüdiger war seit 1950 mit Bertolt Brecht befreundet. 1952 kam er nach Hannover, wo er mit W. Heidrich die Landesbühne Niedersachsen, später Landesbühne Hannover betrieb. Von 1964 bis 1993 war es dessen langjähriger Intendant und Prinzipal. Eine der letzten Inszenierungen unter Rüdigers Ägide an der Landesbühne war 1992 die "Mutter Courage" inszenierte. - Vgl. Hannoversches biographisches Lexikon, S. 302. - Gelenke und Ecken bestoßen.

20 **Breitbach, Josef**, Schriftsteller (1903-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. "Dein Joseph". Paris, 29. V. 1954. Gr.-4°. 1 Seite. 75.-

An den Lektor und Verlagsleiter. Fritz Arnold (1916-1999) über den Autor Felice: "[...] Abendessen mit Albrecht Goes!!!! So stelle ich mir Walter Flex vor. Deine schwärzlichen Escapaden! Ich gebe Dir vollkommen recht, ruinieren tut man sich doch sowieso [...] Eben kommt das andere Wesen, das Samstag/Sonntagwesen, daher [...]".

21 **Breitbach, Josef**, Schriftsteller (1903-1980). Das Jubiläum. Komödie in drei Akten. Zürich, Oprecht (Copyright Europa Verlag AG), 1960. 8°. 220 S. OKart. (geringe Altersspuren). 75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 7. - Nr. 48 von 100 nicht für den Buchhandel bestimmten Exemplaren auf Bütteln. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Fritz [...] Arnold herzlich zu eigen | Joseph Breitbach | Zürich 2. 11. 59" - Fritz Arnold (1916-1999) war Lektor und Verlagsleiter.

22 **Britting, Georg**, Schriftsteller (1891-1964). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort (München), 23. XII. 1962. 8°. 1/2 Seite. 60.-

Für den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) in Bleistift: "Ein Weihnachts-Gruss von den Brittings [...]" - Auf dem Vorsatzblatt von: Dedecius, Karl (Hrsg.), Polnische Pointen. Satiren und kleine Prosa des 20. Jahrhunderts. München 1962. 154 S., 1 Bl. OLwd.

23 **Celan (eig. Antschel), Paul**, Schriftsteller (1920-1970). Sprachgitter. 4.-6. Tsd. Frankfurt am Main, S. Fischer, 1961. 8°. 66 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (etw. gebräunt, 2 Einrisse hinterlegt). 980.-

Auf dem Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers "Paul Celan". - Innendeckel mit mont. Ausschnitt (Zeitungsnotiz über Celans Beisetzung).

24 **Devrient, Ludwig**, Schauspieler (1784-1832). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1810]. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

Bestellung von Theaterkarten: "L. Devrient | Hierzu kommen noch 4 I. Rang Seite für die Familie Wolff." - Ältere Beschriftung "L. Devrient, der Berliner Heros!" - Der berühmte Schauspieler und Trinkgenosse von E.T.A. Hoffmann. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

25 **Dommer, Arrey von**, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516-1523. Leipzig, Grunow, 1888. Gr. 8°. 1 Bl., III S., 1 Bl., 277 S. Pp. d. Zt. (Rücken lädiert). 100.-

Beiliegt Original-Vorderumschlag mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Herrn Prof. Dr. med. Brieger | in bekannter Verehrung | v. Dommer". - Name von alter Hand auf Vorsatz.

26 **Draper, Nancy und Margaret F. Atkinson**, Ballet for Beginners. First Edition. New York, Knopf, 1951. Gr.-8°. Reich illustriert. 4 Bl., 115, III S., 1 Bl. OHLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 75.-

Mit handschriftlicher Widmung an den russischen Tänzer Michail Bartenieff: "To | Michail Bartenieff | from Igor B. | March 1951".

27 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Postkarte mit U. Geisenhausen bei Landshut, 4. III. 1950. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An den Redakteur der Zeitschrift "Thema", Fritz Arnold (1916-1999): "[...] Ist das 'Thema' inzwischen entschlafen? Wenn aus diesen oder anderen Gründen aus der Sache nichts werden kann, schicken Sie mir doch kurzerhand meine Manuskripte zurück. Ich bin solchen Kummer ja gewohnt [...]".

28 **Eulenburg und Hertefeld, Philipp Fürst zu**, Diplomat (1847-1921). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr [Schloß Liebenberg, Ende 1912]. 1 Seite. 150.-

Neujahrswünsche für 1913. - Nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst 1903 wurde Eulenburg von Maximilian Harden in der politischen Wochenschrift "Die Zukunft" öffentlich der Homosexualität bezichtigt. Es kam schließlich zu einem Prozeß, der wegen Eulenburgs schlechtem Gesundheitszustand abgebrochen werden mußte. - Beiliegend 2 gemeinsame Briefe von seinen Töchtern Lycki, Tora und Adine sowie eine Postkarte seiner Frau Augusta.

29 **Finck, Werner**, Schauspieler und Kabarettist (1902-1978). Das Kautschbrevier. Gefaßte Prosa und zerstreute Verse. (21.-30. Tsd.). Berlin, Herbig, 1938. 8°. 120 S., 2 Bl. OPp. mit Illustr. von Gerhard Goßmann (Gelenke minimal eingerissen). 60.-

Auf dem Vorsatz unten mit eigenh. Signatur "Werner Finck", oben mit Besitzvermerk "6. I. 39 v. Venty C. d. K.".

30 **Finsterlin, Hermann**, Architekturvisionär, Designer, Maler, Dichter, Essayist und Komponist (1887-1973). 3 eigh. Briefe m. U. "Finsterlin". Seefeld (Tirol), 23.V. bis 4.VII.1964. Gr.-8°. Zus. 7 1/2 Seiten. 1.400.-

An den Münchener Journalisten Wolfgang von Weber, der über eine Finsterlin-Ausstellung in München berichtet hatte. Der Künstler ist mit der Beurteilung Webers nicht einverstanden, sieht sich gründlich mißverstanden und bemüht sich in dem ersten der hier vorliegenden Briefe ausführlich um "Richtigstellung", indem er eine interessante Selbstdarstellung liefert. "... Hätte ich Sie damals länger gesprochen, wären sicherlich die Irrtümer in Ihrer Besprechung vermeidbar gewesen, die meine Freude daran bedauerlich schmälern. Denn so ephemere Pressestimmen im grossen Ganzen auch sein mögen, - bei historisch nicht mehr ganz unbelasteten Personen erben sich solche psychologischen Geschichtsfälschungen wie eine ewige Krankheit fort ... Da ist vor allem die Sache mit dem 'Jugendstil'. Es ist ganz und gar unrichtig, dass ich in meiner Arbeit vom Jugendstil ausgegangen bin, und dann zeitlebens ihm verhaftet blieb. - Es ist schon ein Widerspruch in Ihrer eigenen Darlegung, wenn Sie mich richtigerweise an allen Entwicklungsstufen der Kunst seit 1904 eigenwillig vorbeigehen lassen, um mich dann im selben Atem zeitlebens vom Jugendstil zehren zu lassen. - Ich habe nie von einem Stil oder einer Richtung gezehrt, weil mir nichts im Leben verhasster war, als Wiederholungen, Nachahmungen und Einflüsse! Gut, ich habe akademisch zeichnen und malen gelernt, ... aber meine Art des Ausdrucks war vom 1. Pinselstrich an autodidakt. und ist es geblieben bis heute ... Dass ich ein geborener Renaissancemensch bin, dass ich der Kunst den Reichtum wieder geben möchte, der in Lehrgebieten geistiger und materieller Verarmung und Öde versandet war, und der vielleicht im Jugendstil nur zu einem kurzen Abendrot gediehen war, statt zu einem neuen Morgen zu werden, das hätte ebenso als eine Brücke gewertet werden können ... Die zweite peinliche Überraschung war, meine Bilderwelt erstmalig in meinem langen Malerleben als 'hektische Fieberträume' empfunden zu sehen. In der Fülle jahrzehntelanger Kritiken, Reportagen etc. etc. war dieses aetherische Reich bildhaften Erlebens noch nie als quälend, bedrückend, schockierend, turbulent etc. bezeichnet worden ... Im Gegenteil, man freute sich der lebendigen Beschwingtheit und der anregenden, unerschöpflichen Verwandlungskraft, in dieser ideenlosen, nüchternen, sterilen, destruktiven und wahrhaft psychopathischen Kunstepoche ...". - Die folgenden Briefe zeigen, daß Weber den Künstler beruhigen konnte, so daß dieser ihm unter weiteren Erklärungen kleine künstlerische Geschenke zukommen ließ. - Zahlreiche Beilagen: 2 eigh. Briefumschläge; der Katalog einer Berliner Finsterlin-Ausstellung (1962); die in Webers Katalog fehlende Einleitung Finsterlins zur Münchener Ausstellung; die Typoskripte einer Rede und eines Artikels über Finsterlin sowie eines Briefes an ihn; ein Briefkonzept Webers und ein Typoskript Webers über eine andere Künstler-Ehrung in Schwabing. Finsterlin war 1919 Mitbegründer der "Gläsernen Kette" und wurde noch 1933 ans Bauhaus berufen.

31 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. "Th. Fontane". Berlin, 1. I. 1896. 8°. 1 Seite. 980.-

An einen Herrn, dem er für Geburtstagsglückwünsche herzlich dankt und diese "durch aufrichtige Wünsche zum neuen Jahr" erwidert. Vgl. FBV 96/3. - Schöner Brief.

32 **Franco - Salva Miquel, Francisco, und Juan Vicente**, Francisco Franco (Historia de un Espanol). Introducción y prólogo de Juan Aparicio. Barcelona, Ediciones Generales, 1959. 8°. Mit Abb. auf Tafeln. 319 S. OLwd. mit Orig.-Schutzumschlag (kleine Einrisse). 180.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Kugelschreibersignatur "Franco". - Beiliegend ein Brief des Sekretärs des Staatschefs mit Dank für übersendete Glückwünsche (1961) sowie der Lieferschein des Informationsministeriums für das signierte Gratisexemplar (auf dem Vorsatzblatt montiert). - Hagiographisches Werk, 20 Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs erschienen.

Pingpong statt Öffentlichkeit

33 **Frisch, Max**, Schriftsteller (1911-1991). Masch. Brief mit eigenh. U. Berzona, 7. VI. 1966. Fol. 1 Seite. 450.-

An die Bibliothekarin und Historikerin Dr. Ingeborg Schnack in Marburg, die ihn zu einer Dichterlesung eingeladen hatte: "[...] es wird immer schlimmer. Mein dringendstes Bedürfnis: nicht an einem öffentlichen Pult zu stehen. Wenn nicht arbeiten, dann lesen; wenn nicht lesen, dann trinken oder Gespräch oder schwimmen, auch Pingpong. Ich verbringe jetzt mein überreifes Mannesalter mit schroffhöfflichen Absagen, mit inständigen Bitten um Nachsicht, zunehmend vorsichtig mit Versprechen auf lange Sicht; es hat sich nämlich herausgestellt, dass das nächste Jahr, wenn es da ist, genau so kurz ist wie das laufende [...]".

34 **Fürstenberg, Karl Egon III. zu**, Staatsmann und General (1820-1892). Eigenh. Brief mit U. Ostende, 3. VIII. 1862. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 180.-

An den belgischen Konsul Jacob Heinrich Theodor Mulhens in Frankfurt mit Dank für dessen Anstrengungen, "um die niederrichtige Handlungsweise des Spitzbuben [...] zu brandmarken" sowie über seine geplante Kur in Baden-Baden. - Beiliegend ein eigenh. Schriftstück mit U., Donaueschingen, 4. I. 1886, über eine "Expressbüchse" (Jagdgewehr) für Prinzessin Amelie (1848-1918), die mit Wilddarstellungen verziert werden solle. - Weiterhin beiliegend ein Lichtdruckporträt.

35 **Gagern, Heinrich von**, Politiker (1799-1880). Eigenh. Brief mit U. Freinsheim, 18. VI. 1839. Gr.-4. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 400.-

An Pfarrer Lang in Freinsheim. "[...] Es kann nicht meine Absicht sein, durch eine geringe Gabe einen Dienst zu belohnen, den Sie ebensowohl in Ihren Functionen als Freund des Hauses meiner Frau versehen und von dem ich daher weiß, daß er Ihnen Vergnügen macht. Ich zähle demnach, daß Sie auch als den Freund meines Hauses sich

betrachten [...] - Gagern war 1848 hessischer Ministerpräsident und wurde am 19. Mai 1848 Präsident der Frankfurter Nationalversammlung. Seine zweite Frau Babette stammte aus Freinsheim. - Beiliegend ein Stahlstichporträt (29 x 21 cm) von Auguste Hüssener nach Eduard Ratti.

36 **Gan, Peter (d. i. Richard Moering)**, Schriftsteller (1894-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. "RMg". Paris, 27. 12. 1951 bzw. ohne Jahr. Fol. Zus. 4 Seiten. 200.-

An den Lektor Fritz Arnold. - Der erste Brief euphorisch über Jean-Paul und eine geplante Anthologie: "[...] Jedes Wort, jeder Satz ist meisterlich in Richtigkeit, Kürze, Genauigkeit; und obendrein welche Gedanken- welche Bilderrfülle! [...]" - Der zweite Brief mit Zitaten von B. Croce und Hegel über Kleist, erwähnt eine "grauenvolle Nacht mit der Wahnsinnigen". - Gan emigrierte 1938 nach Paris, wurde später in Gurs interniert und ging 1942 nach Spanien. 1946 kehrte er nach Paris, 1958 nach Hamburg zurück.

"Quelle perte!"

37 **George, Stefan - Benrath, Henry (d. i. Albert Henry Rausch)**, Schriftsteller (1882-1949). E. Postkarte m.U. "Albert H. Rausch". Basel, 4. XII. 1933. 1 Seite. Mit Adresse. 480.-

An Maurice Delamain (1883-1974), den Mitinhaber der Editions Stock in Paris, über den Tod von Stefan George: "[...] Stefan George vient de mourir à Locarno. Nouvelle affreusement affligeante ... Quelle perte! Quelle perte pour mon pays justement maintenant!! Quelle triste actualité avec notre livre! [...]" - Stefan George war am frühen Morgen des 4. Dezember 1933 um 1:15 Uhr in einer Klinik in Muralto bei Locarno verstorben. Robert Boehring verständigte die Mitglieder des Kreises um George innerhalb weniger Stunden per Telegramm oder Telefon. Die Nachricht verbreitetet sich schnell. Der Poststempel der vorliegenden Karte wurde noch am selben 4. Dezember um 21-22 Uhr angebracht. - Benrath hatte George seit dem Bruch zwischen den beiden 1912 nicht mehr gesehen, obwohl Benrath George weiterhin schätzte. Bei Stock erschien 1936 Benraths "Stefan George. Évocation d'un poète par un poète". Vgl. George-Handbuch S. 1586. - Leicht gebräunt.

38 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

"Au grand poète Georg Schneider avec la profonde affection de Claire Goll." - Auf dem Vortitel von: Cattai, Georges, u. a., Claire Goll [...] Choix de textes. Bibliographie, portraits, fac-similés. Paris 1967. Kl.-8°. Mit Abb. 192 S. OKart. - Poètes d'aujourd'hui, Bd. 167.

39 **Gutzkow, Karl**, Schriftsteller (1811-1878). Eigenh. Brief mit U. "Gutzkow". Frankfurt am Main, 1. II. 1843. Gr.-8°. 1 Seite. Grünliches Papier. 200.-

An einen Beiträger (möglicherweise Albert Ludwig Grimm), dem er das Guthaben für den Abschluss des Jahres 1842 mitteilt. Gutzkow wünscht sich als Beiträge kurze Aperçus, wie er sie im "Telegraphen" gegeben habe, über Zeitungsverbote, Amnestie, Durchsuchungsrecht, National und liberal etc. - Der Randbemerkung zufolge hat der Empfänger die Beiträge "Der Burggeist auf Rodenstein" und "Vier Kammern" an Gutzkow gesandt. - Kleine Randeinrisse alt hinterlegt.

40 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 11. VIII. 1875. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Forschungsreisenden und Diplomaten Karl von Scherzer (1821-1903), dem er zu seiner neuen Stellung in London gratuliert: "[...] wenn auch der Tausch des sonnigen Orients mit dem nebeligem England Viel Schweres gehabt haben wird, werden Sie sich doch andertheils sehr befriedigt fühlen. Die Fortsetzung der Beobachtungen, die ich in Ihrem Palaste in Smyrna über Gastraenden und Korallen anstellte, hat mich noch zu manchen hübschen Resultaten geführt. Ich bitte dabei um die Erlaubniß, einer neu entdeckten Korallen-Species Ihren verehrten Namen [...] beilegen zu dürfen. Die bezügliche Arbeit, in der ich Ihrer edlen Gastfreundschaft dankbarst gedenke, sowie eine andere Arbeit über 'Arabische Korallen' hoffe ich Ihnen noch im Laufe des Herbstes senden zu können. Ihr national-oekonomisches Werk über Smyrna ['Smyrna', 1873], das mein College [...] ausführlich zu besprechen mir bestimmt versprochen hatte, ist leider [...] unberücksichtigt geblieben. Ebenso ist es mir leider nicht geglückt, in Weimar für Fritz Spiegelthal einen Falken-Orden auszuwirken! Der Arme!! März und April d. J. habe ich eine recht interessante Reise nach Corsica und Sardinien gemacht und bin jetzt mit Bearbeitung der Resultate beschäftigt [...]" - Scherzer, der mit der Fregatte "Novara" um die Welt gereist war, war von 1872-75 Generalkonsul in Smyrna, von 1875-78 in London.

41 **Hanfstaengl, Ernst Franz Sedgwick (genannt "Putzi")**, Verleger und Politiker (1887-1975). Eigenh. Brief mit U. München, Haus Tiefland, 18. III. 1964. Qu.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 220.-

An Willem van Hoogstraten und Elly Ney mit einer Einladung zum Lunch-Tee oder Abendessen. - "Der einzige Mensch, mit dem sowohl Roosevelt als auch Hitler gern Umgang pflegten [...] Hitlers skurrilster Weggefährte produzierte sich als Kanzlei-Clown, Alleinunterhalter, Damenbeschaffer und - nach 1933 - als Auslandspressechef", wie der Spiegel anlässlich seines Todes schrieb. - Selten.

42 **Herbert, Zbigniew**, Schriftsteller (1924-1998). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Paris, 12. VI. 1975. 1 Seite. 60.-

An den Lektor Fritz Arnold: "[...] ich danke Dir herzlich für München [...]" - Ansicht von Notre-Dame.

43 **Herder, Johann Gottfried**, Schriftsteller (1744-1803). Schriftstück mit U. "Herder". Weimar, Wilhelmsburg, 6. III. 1793. Fol. 1/2 Seite. Mit Gebührenstempel. 280.-

Amtlicher Brief des Oberkonsistoriums. Der Theologe und Schullektor Johann August Choinanus (1743-1804; später Pfarrer in Burgau und Berka) aus Stattdsulza solle sich zur Beförderung beim Konsistorium einfinden. - Der gleichnamige Sohn des vorigen war Hauslehrer von zwei Söhnen Herders (vgl. Herder, Briefe, Bd. X, 113). - Etw. braunfleckig.

44 **Heuss, Theodor**, Politiker (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 7. VI. 1955. 8°. 1 Seite. Mit masch. Umschlag. 300.-

An Dr. Heinrich Spieth: "[...] von unserem Landsmann Ludwig Umland stammt der Stoßseufzer: 'Wann hört der Himmel auf zu strafen | mit Albums und mit Autographen!' Seien Sie nachsichtig, daß ich mich auf ihn beziehe und in Ihr Sammlerherz etwas Wirrnis, wie ich denke, einschmugge [...]" - Beiliegend der Gegenbrief.

45 **Heuss, Theodor**, Politiker und Schriftsteller (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. sowie Nachschrift mit U. seiner Frau Elly Heuss-Knapp. Berlin, 15. VIII. 1930. 8°. Zus. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An den württembergischen Gesandten in Berlin, Otto Bosler (1872-1950): "[...] morgen geht es für vier Wochen in die Heimat - leider nicht zum Ausruhen, sondern zum Reden, Reden, Reden ... Vor der Abreise kommt nun eben noch die Nachricht von der Verlobung Ihrer Tochter, und es freut mich, daß diese Mitteilung für mich nicht untergeht in Diskussionen über Ledigensteuer und Gemeindegetränke-Abgabe etc. etc. So kann ich also meine Glückwünsche noch hier niederschreiben [...]" Lädt Bosler nach Berlin ein, um "sich selber zu überzeugen, wie angenehm wir jetzt wohnen". Elly Heuss ebenfalls mit Glückwünschen. - Von 1924-28 und 1930-33 war Heuss Abgeordneter des Deutschen Reichstags.

"mein alter tückischer Feind, der Brustkatahrr"

46 **Hoffmann, Heinrich**, Nervenarzt und Verfasser des "Struwwelpeter" (1809-1894). Eigenh. Brief mit U. "H Hoffmann". Frankfurt am Main, 14. XI. 1877. 8°. 2 Seiten. 1.200.-

An den russischen Generalkonsul Alexander von Mengden (1819-1903) in Frankfurt: "[...] Fürst Wielensky hatte mich telegraphisch um eine Consultation in Ihrem Hause heute Nachmittag 4 Uhr ersucht. Nun hat mich gestern mein alter tückischer Feind, der Brustkatahrr, so gewaltsam überfallen, daß ich nahezu zu gar nichts mehr taue. Ich muß zu Bett oder im Zimmer bleiben, damit aus dem akuten Jammer kein chronischer wird. Ich erlaube mir Ihnen dies mitzuteilen; nach Homburg habe ich telegraphiert, und wenn ihr Herr Fürst nicht kommen sollte, so habe ich Ihnen wenigstens den Zusammenhang darzulegen nicht verfehlt [...]" - Alexander von Mengden war 1866-80

russischer Generalkonsul in Frankfurt und dann Ministerresident in Hamburg und Dresden (1883-97). Möglichweise handelt es sich um denselben Patienten, wie in einem Brief von 1867 (vgl. Star. 683/145); dieser litt unter Wahnideen von Macht, Kaiserwürde und großen Reichtümern. - Selten.

47 **Horneffer, Ernst**, Philosoph (1871-1954). Eigenh. Postkarte mit U. Plauen im Vogtland, 6. XII. 1928. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An J. Feith in Prag mit einem Hinweis auf sein Buch "Am Webstuhl der Zeit" (1914). - Beiliegt: Horneffer, August, Philosoph (1875-1955). Dasselbe. Berlin, 27. V. 1929. - Hinweis auf ein Buch. - Die Brüder Ernst und August Horneffer traten 1899 bzw. 1900 in das Weimarer Nietzsche-Archiv ein, um Friedrich Nietzsches Nachlaß herauszugeben, überwarfen sich aber bald mit Elisabeth Förster-Nietzsche. - Beiliegend ein von Ernst Horneffer adressierter Umschlag.

48 **Horst, Karl August**, Schriftsteller (1913-1973). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. und Beilage mit eigenh. U. Kempfenhausen am Starnberger See, Haus 19 1/2, 8. IX. und 1. X. 1951. Fol. Zus. ca. 5 Seiten. 150.-

An den Lektor Fritz Arnold über den Roman "Kleider ohne Leute" von Romain Gary (Frankfurt 1951; Übers. von Richard Moering) mit Bezug auf Voltaire, Nerval, Flaubert u. a. - Stellenw. papierbedingt gebräunt. - Beilagen.

49 **Kerner, Justinus**, Schriftsteller und Arzt (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. "Ewig Dein Kerner". Weinsberg, 14. VIII. (?) 1834. 4°. 1 Seite. 650.-

An einen Freund, den er mit "Geliebter! Aber unser Ernst!!!" anredet (der Arzt und Dichter Ernst von Feuchtersleben?): "[...] Ich sende dir hier die Fortsetzung der Blätter aus Prevorst, die du, glaub ich, noch nicht hast - damit du Gedichte daraus machst. - Ich lebe unter lauter Ruhrkranken u. finde kaum Zeit dir dieses zu schreiben u. noch zu sagen daß ihr uns ganz verstoßen zu haben scheint [...]" - Die von Kerner herausgegebenen "Blätter aus Prevorst" erschienen von 1831-1839 in Karlsruhe.

50 **La Tour d'Auvergne, Godefroy-Charles-Henri**, Pair de France (1728-1792). Eigenh. Schriftstück mit U. "Le Prince de Turenne". Paris, 16. X. 1750. 4°. 1 Seite. 180.-

Schuldschein über 15.000 Livres für seinen Tapissier Mr. Planque. - "Il fut prince de Turenne puis duc de Bouillon, duc d'Albret, duc de Château-Thierry, comte d'Évreux et grand chambellan de France (de 1747 à 1775)" (Wikipedia).

51 **Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). Tagebuch vom Überleben und Leben. Roman. 2. Aufl. Frankfurt am Main, Insel Verlag, 1979. 8°. 317 S. OLwd. mit Schutzumschlag (kleiner Einriß) und Bauchbinde "Büchner-Preis 1978". 60.-

Titelblatt mit eigenh. Signatur "Hermann Lenz".

52 **Lewald, Fanny**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1811-1889). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 17. V. 1852. Gr.-4°. 1 Seite. Festes Papier. 400.-

"Es giebt Stunden, in denen die Nothwendigkeit einer Änderung unseres Schicksals so dringend vor unsere Seele tritt, daß wir glauben, die Möglichkeit dieser Änderung müsse nahe liegen, müsse uns leicht werden, sobald wir nur wollen. Aber die Fesseln unserer Vergangenheit halten uns an das Bestehende gebannt, und nur selten wird es einem Glücklichen zu Theil, eine unheilvolle Vergangenheit von sich zu schleudern, und ein neues Leben beginnen zu können [...]" - Der Albumeintrag kann autobiographisch verstanden werden: 1852 trennte sich Fanny Lewald endgültig von ihrem ersten Mann August Lewald und zog in Berlin mit ihrer großen Liebe, dem Schriftsteller Adolf Stahr zusammen. Bis Stahrs Ehe geschieden wurde und sie heiraten konnten, dauerte es weitere zweieinhalb Jahre. - Sehr dekoratives Blatt. - Auf der Rückseite 2 musikalische Albumblätter mit Notenzitaten und U.: das erste von dem Cello-Vituosen Alexandre Batta (1816-1902), das zweite von dem Komponisten und "italienischen Schubert" Luigi Gordigiani (1806-1860).

Der Schöpfer der Dactyliotheke

53 **Lippert, Philipp Daniel**, Archäologe und Künstler (1702-1785). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (14 Zeilen) und U. Dresden, 19. I. 1781. Qu.-8°. 1 Seite. 400.-

"Die Wahrheit trug nicht stets ein schimmernd LustGewand | Ihr äußerer Aufzug folgt der Zeiten Unbestand. | Bald zeigte sie der Welt der Schönheit nackte Fülle, | Bald zweifelhaft, im Flor der dünnen Fabel Hülle [...]" - Lippert war Leiter der Dresdener Antikensammlung und machte sich durch seine umfangreiche "Dactyliotheca universalis" (1755-62) mit Nachbildungen von über 3000 antiken Gemmen einen Namen, ein Werk, das von Lessing besprochen und von Oeser dem jungen Goethe ans Herz gelegt wurde. - Vgl. Ulf R. Hansson, "Die Quelle des guten Geschmacks ist nun geöffnet". Philipp Daniel Lipperts Dactyliotheca Universalis. (<http://www.daktyliotheke.de/>).

54 **Marc, Franz**, Maler und Graphiker (1880-1916). Briefe, Aufzeichnungen, Aphorismen. 2 Bände. Berlin, Paul Cassirer, 1920. Gr.-8°. 2 Bl., 144 S., 2 Bl.; 2 Bl., 35 Bl. (Tafeln). OLwd. (fleckig und mit Gebrauchsspuren). In mod. Schuber. 200.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt von Bd. I mit eigenh. Widmung von Franz Marcs Ehefrau Maria Marc: "Alice und Alma zum Gedächtnis

an Franz gewidmet von Maria und Paul." - Beiliegend: Marc, Helene, Gattin von Franz Marcs Pruder Paul Marc. Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort, 30. IV. 1956. Fol. 1 Seite. An Rudia und Lilo mit Dank für den Marc-Macke-Briefwechsel sowie ihre Gesundheit. - Stellenw. mit Feuchtigkeitsspur.

55 Marietta di Monaco (d. i. Maria Kirndörfer), Schriftstellerin und Muse (1893-1981). Ich kam - ich geh. Reisebilder, Erinnerungen, Portraits. Mit Silhouetten von Ernst Moritz Engert. München, Süddeutscher Verlag, 1962. 8°. 113 S., 1 Bl. OPp. (Rücken mit Lwd. erneuert). 75.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin: "No. 39 | Herrn H. Berthold Bernard | zgedacht | von Marietta di Monaco | zur [ersten] Schwabinger Woche | 7. - 16. September 1962 | am 11. September 1962 | zur franz. Soiree | in aufrichtiger Zuneigung". - Marietta war die Muse von Klabund, der sie andichtete; überdies befreundet mit "tout" Schwabing, etwa Hugo und Emmy Ball, Oskar Maria Graf und Anthony van Hoboken. 1962 erhielt sie den "Schwabinger Kunstpreis" für interpretierende Kunst (vgl. W. von Weber, in: Th. Dombart, Schwabing, München 1967, S. 209).

56 Maximilian gen. Max, Herzog in Bayern (1808-1888). Eigenth. Brief mit U. "Maximilian | Herzog in Bayern". München, 17. III. 1849. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An den belgischen Konsul Mulhens in Frankfurt, der die Waffenfabrik Ancion in Lüttich für Waffenlieferungen nach Bayern empfohlen hatte. Herzog Max hatte die Empfehlung an das Kriegsministerium weitergeleitet, "erhielt aber von diesem zu Meinem wahren Leidwesen die Erklärung, daß den Anerbiethungen [...] der Mangel an disponiblen Fonds entgegenstehe [...]" - Bugfalte und Einrisse mit Klebefilm hinterlegt. - Beilage.

Mit Silberstift

57 Meder, Joseph, Kunsthistoriker (1857-1934). Das Büchlein vom Silberstift. Ein Tractätlein für Moler. Beschrieben zu Nutz allen, so zu dieser Kunst Lieb tragen. Wien, Gerlach und Wiedling, 1909. Kl.-4°. Mit 4 Textillustrationen und 2 mont. Papierproben. 23 S. OLwd. mit Silberstift (gedrehter Schaft) an Seidenkordel in Einbandschlaufen (leicht braunfleckig). 120.-

Hübsches und seltenes Büchlein, besonders mit dem Originalstift. - Die beiden Papierproben mit Schreibproben am Rand. - Im 20. Jahrhundert regte Joseph Meder, der Direktor der Albertina, 1909 mit dem Büchlein vom Silberstift die Künstler wieder dazu an, sich mit dem Silberstift zu beschäftigen. Beispiele dafür sind Otto Dix und Franz Lenk.

58 **Metternich, Richard Klemens von**, Diplomat (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. Wien, 21. VI. 1859. 8°. 1 Seite. Trauerrand. 150.-

Bittet um eine Audienz bei Erzherzog Rainer und um Angabe von Tag und Stunde. - Richards Vater war am 11. Juni 1859 gestorben. - Ecken mit Montagespuren. - Beiliegend eine zeitgenössische Porträtfotografie Metternichs von Ch. Reutlinger.

59 **Metternich-Sándor von Winneburg, Klementine**, Prinzessin (1870-1963). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Corvey, 10. I. 1960 bis 28. II. 1961. Verschied. Formate. Zus. 12 Seiten. 120.-

Interessante Briefe an einen Autographensammler und -verkäufer.

60 **Metternich-Winneburg, Pauline von (geb. Sandór)**, Salonière und Philanthropin (1836-1921). Eigenh. Brief mit U. Schloß Pfaß (bei Pilsen), 21. XI. 1898. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Trauerrand. 200.-

An den Theaterleiter Franz von Jauner mit Dank für eine Lesung, das Ausleihen von Kostümen und bei der Übersendung von Versen.

61 **Mosenthal, Salomon von**, Schriftsteller (1821-1877). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Wien], 30. X. 1857, 11. X. und 22. XII. 1863. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 3 Doppelblätter. 180.-

Interessante Briefe bei der Gelegenheit von Manuskriptsendungen mit Erwähnung der eigenen Werke "Das gefangene Bild" (soll nicht in Wien aufgeführt werden), "Ein deutsches Dichterleben", "Der Sonnenwendhof" und "Deborah" (Aufführung in London). Mosenthal korrigierte in einem Bühnenmanuskript die Austriazismen in hochdeutsche Ausdrücke. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben. - Wohlerhalten..

62 **Mucha, Alfons (Alphonse)**, Maler und Graphiker (1860-1939). Eigenh. Aquarell mit Signatur "Mucha". Details auf Anfrage.

63 **Opel, Wilhelm von**, Industrieller (1871-1948). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Wiesbaden, 2. VIII. 1947. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

An A. Roth: "[...] vielen Dank für Ihre Karte mit der Mitteilung, daß Sie nächste Woche nach Wiesbaden kommen. Leider war ich sehr krank und mußte wegen einer Rippenfellentzündung fest liegen. Jetzt geht es mir aber schon etwas besser, und der Arzt erlaubt, daß ich Besuch empfangen [...]" - Opel führte in der deutschen Automobilindustrie die Fließbandfertigung ein.

64 **Payer, Julius von**, Polarforscher und Maler (1842-1915).
Eigenh. Brief mit U. Wien, März 1895. 8°. 1 Seite. 180.-

An die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft mit Dank für ein Freibillett.
- Payer leitete zusammen mit Weyprecht 1872-74 die berühmte österreichisch-ungarische Nordpolexpedition, die Franz-Josef-Land entdeckte. Nach seinem Abschied aus der Armee 1874 widmete er sich nur noch seinen alpinistischen und künstlerischen Neigungen. - Eingangsstempel.

65 **Reimann, Hans**, Schriftsteller (1889-1969). Motorbummel durch den Orient. Berlin, Müller & Kiepenheuer, 1935. 8°. Mit Textillustr. und Karte von Johannes Boehland. 266 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag nach Johannes Boehland (leicht fleckig). 75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 51. Raabe 38. - Vorsatz mit eigenh. Bleistiftwidmung und U. "Dem Physiognostiker Karpfenpichler zur ewigen Erinnerung an mich, den Hans Reimann - 1950". - Beiliegend: Derselbe. Eigenh. Postkarte mit U. "H. R." Hamburg, 26. V. 1935. - An Herrn Kapfhammer in München: "Lieber Karpfenpichler, sollten Sie meinen 'Motorbummel durch den Orient' haben, dann schicken Sie mirn bitte umgehend! (Sie kriegen ihn ersetzt.) Heissen Dank im Voraus [...]".

66 **Reitsch, Hanna**, Pilotin (1912-1979). Fliegen mein Leben. 31.-40. Tsd. Stuttgart, DVA, 1953. 8°. Mit zahlr. Abb. 310 S., 1 Bl. OLwd. 100.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. "Meinen lieben Freunden Mr. und Ms. Lothar Becker in herzlichster Verbundenheit und mit besten Wünschen Ihre Hanna Reitsch | Juni 1954." - Mit einigen Bleistiftanstrichungen und Eintragungen, Bindung gering gelockert.

67 **Remarque, Erich Maria**, Schriftsteller (1898-1970). Eigenh. Brief mit U. Porto Ronco, 21. VIII. 1970. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Musikforscher Anthony van Hoboken in Zürich mit Dank für zur Genesung übersandte Lotosblumen: "[...] Ruhe, Ruhe, Stille, Stille, - die schönsten Krankenpflegerinnen der Welt [...]" Remarque starb nur einen Monat nach unserem Brief an einem Herzleiden. Er war 1938 aus Deutschland ausgebürgert worden und lebte ab 1939 in den USA; später auch im Tessin.

68 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). 5 eigenh. Briefe mit U., 4 masch. Briefe mit eigenh. U., eigenh. Klappkarte mit U. sowie Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. Dazu 2 Manuskriptfragmente. Rom und Rocco di Papa, 28. III. 1980 bis 27. IV. 1982. Meist Fol. Zus. ca. 22 Seiten. Mit 10 eigenh. Umschlägen. 480.-

An Edda Meyer über Christentum und katholische Kirche, Nordkorea, die Rolle der USA sowie mit praktischer Lebensberatung. - Sehr schönes und reichhaltiges Konvolut.

69 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Neue Rezepte vom Wunderdoktor. Heitere Verse. 88.-127. Tsd. München, Carl Hanser, 1959. 8°. 96 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 75.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Für Ummo Schmidt | Weihnachten 63 | Eugen Roth".

70 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Lebenslauf in Anekdoten. 2. Aufl. 21.-40. Tsd. München, Carl Hanser, 1962. 8°. 159 S. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser mit minimalen Altersspuren). 60.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Für Gertrud Roth-Reiche herzlich | Weihnachten 63 | Eugen Roth".

71 **Sand, George (d. i. Aurore Dupin de Dudevant)**, Schriftstellerin (1804-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Nohant], 24. III. 1842. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "G S". 1.200.-

Unveröffentlichter Brief an Ernestine-Gabrielle-Sabine-Zénaïde duchesse de La Rochefoucauld-Liancourt, geb. de Chapt de Rastignac (1799-1875). Die sozial engagierte George Sand bittet um einen Platz im "hospice des Ménages" für das Arbeiterpaar Louis und Louise Marcel. Louis Marcel war der Schwiegervater des Zimmermanns Agricol Perdiguier (1805-1875), einer wichtigen Figur innerhalb der französischen Arbeiterbewegung "Compagnonnage", die George Sand zu ihrem Roman "Le Compagnon du Tour de France" inspirierte und der selbst "Le Livre du Compagnonnage" (1838) verfasst hat. Louis Marcel hatte sich als Fuhrmann bei der Arbeit ein Bein gebrochen: "Madame, Permettez-moi de vous rappeler que vous avez été bien charmante pour moi lorsque j'ai eu l'honneur de vous rencontrer deux ou trois fois, il y a déjà bien des années. J'ai conservé ce souvenir avec douceur, et je l'invoque aujourd'hui, non comme un titre auprès de vous, mais comme un encouragement qui m'enhardit à vous demander une grâce. Monsieur Le Duc de Liancourt a une grande prépondérance dans l'administration des hospices. Un honnête et respectable couple de vieux artisans (Le mari et la femme) voudraient entrer, en payant, aux ménages. Mais il y a déjà longtemps qu'ils font des démarches pour être admis, et en attendant le succès, (incertain peut-être), ils sont forcés de puiser chaque jour, dans ce petit fond d'économies, qui leur suffirait pour être admis aux ménages mais qui ne peut être augmenté ni reconstitué par leur travail. Ils sont infirmes. Tandis qu'ils peuvent encore assurer le repos de leur vieillesse, ayez donc la bonté de vous intéresser à eux, et d'obtenir de monsieur le Duc qu'il les protège. Je suis sûre que je n'aurai pas frappé en vain à votre coeur, et qu'en faveur du motif qui légitime toutes les hardiesses, vous me pardonnerez généreusement celle de ma démarche auprès de

vous. Agréez Madame, l'expression de mes sentimens respectueux George Sand." - Schöner, unveröffentlichter Brief. (Lieber Thierry, vielen Dank für die große Hilfe).

72 **Sartre, Jean-Paul**, Schriftsteller und Philosoph (1905-1980). Eigenh. Widmung mit U. O. O., 1946. 8°. 1/2 Seite.

450.-

"A. M. Henri Devaux | hommage de | JPSartre". - Henri Devaux (1862-1956) wurde am 1. Juli 1946 als Mitglied in die "Académie des sciences" aufgenommen. - Auf dem Vortitel von: Derselbe, Mort sans sépulture. Pièce en trois actes. Lausanne, Marguerat, 1946. 194 Seiten, 3 Bl. OKart. - Eins von 5950 Ex. (Gesamtaufl.: 6060) auf Alfa Bouffant vélin blanc der "Édition originale". - Das Drama gehört zu den Stücken, "in denen Sartre vom esoterischen Stil der frühen Stücke abrückt und gegen die 'mauvaise foi', die 'salauds' und die Idee einer metaphysischen Wesensverfassung des Menschen polemisiert." (Engler 878). - Druck in Braun und Schwarz. Unbeschnitten; gut erhalten.

73 **Schaukal, Richard von**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. V. 1903. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht.

150.-

An einen Einrichter wegen "Speise-Einrichtung und Closetlampe" sowie "Eßzimmer-Lampe" und Vorzimmerteppich. Sodann wegen Kohle- und Holzbeschaffung. - Schaukal war 1903 von Weissenkirchen nach Wien versetzt worden und musste sich daher eine Wohnung einrichten.

"Deutsches Museum"

74 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Schriftstück mit dreimaligem Namenszug "Hrn. v. Schlegel") im Text. Wien, 17. XI. 1815. Qu.-4°. 1 Seite. 750.-

Wohl für Johann Gottlieb Heubner, der 1813 den Verlag Camesina in Wien übernommen hatte, vorbereitete Quittung: "Ich bescheinige hiedurch, daß ich Hrn. v. Schlegel in Betreff unsrer Abrechnung über das Deutsche Museum vom Jahre 1813 noch über 344 fl. Conventionsgeld Rechnung abzulegen schuldig bin, welche Rechnung ich nebst meiner Gegenrechnung aus dem Ueberschuß von der Abrechnung des Jahres 1812, und an seitdem gehabten Auslagen an Porto u. s. w. wie auch an gelieferten Büchern, baldmöglichst ausfertigen und Hrn. v. Schlegel übersenden werde. Was Hrn. v. Schlegel etwa an obbenannter Summe nach Abzug meiner Gegenrechnung noch zu Gute kommen sollte, verspreche ich spätestens bis zur kommenden Leipziger Jubilate Messe 1816 zu berichtigen [...]" - Die von Schlegel herausgegebene einflußreiche Zeitschrift "Deutsches Museum" erschien 1812-13 in vier Bänden bei Camesina in Wien.

75 **Schmidt, Friedrich Ludwig**, Schauspieler, Theaterdirektor, Regisseur und Dramatiker (1772-1841). Eigenh. Brief mit U. Magdeburg, 10. X. 1797. 4°. 2 Seiten. Respektblatt mit Adresse und Siegel. 350.-

An den Ratsherrn Liebecke mit biographischen Angaben und Aufzählung seiner bisherigen Werke "Rechtschaffenheit und Betrug" (1794), "Unglück prüft Tugend" (1796), "Der glückliche Tag" und "Das gute Beyspiel" (1796). "Der Fischzug" liege im Manuskript vor. - 1796 übernahm Schmidt die Regie in Magdeburg am neu erbauten Stadttheater, von 1798 bis 1804 war er dann dort Theaterdirektor. Sein Verdienst ist es u. a., dass sich Lessings "Nathan der Weise" nach der Magdeburger Aufführung 1801 als Bühnenwerk durchgesetzt hat. Vgl. ADB XXXI, 721-26.- Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

76 **Schober, Johann**, 10. österreichischer Bundeskanzler (1874-1932). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. II. 1930. 4°. 1 Seite. Briefkopf "Der Bundeskanzler". 140.-

Dankt dem Bezirksrat Merth für Glückwünsche. Der christlich-soziale Schober amtierte vom 26. September 1929 bis zum 30. September 1930.

77 **Solbrig, Carl Friedrich (eig. Christian Gottfried)**, Schauspieler (1774-1838). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, 1810?]. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse. 180.-

An Director Lehmann bei Übersendung eines Billets zu einem Deklamationsabend. - Solbrig trat vor allem als Deklamator hervor und gab mehrere entsprechende Textsammlungen heraus. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung und seinem Hinweis "s. Hall. A. L. Zeit. vom J. 1810. II. 54.".

78 **Spencer, Herbert**, Philosoph und Soziologe (1820-1903). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Brighton, 25. I. 1898. Fol. 1 Seite. 180.-

An einen Herrn wegen einer 15 Zeilen umfassenden Nachschrift, die er einem Sonderdruck begeben will. Erwähnt die Zeitschriften "Natural Science" und "Science Progress". - Spencer wandte als erster die Evolutionstheorie ("survival of the fittest") auf die gesellschaftliche Entwicklung an und begründete damit das Paradigma des Evolutionismus, das von manchen als Vorläufer des Sozialdarwinismus angesehen wird.

79 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Tübingen, 17. I. 1956 und Advent 1962. 2 Seiten. 120.-

I. Bibliographischer Hinweis auf Eva Ulrichs Buch "Ich bin eine Lehrerin" (1955). - II. Mit Dank an eine Dame. - Beilage: Trauermitteilung der Darmstädter Akademie.

80 **Spranger, Eduard**, Philosoph, Pädagoge und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 8. III. 1955. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 180.-

"Hochverehrter Herr Prälat! Herr Präsident Lambacher macht mir Mut, mich mit der Bitte um Vermittlung einer Übernachtungsmöglichkeit für den 25. zum 26. März an Sie zu wenden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, diese Mühe auf sich zu nehmen [...]" - Spranger war maßgeblich beteiligt an der Etablierung der Pädagogik als selbstständiger akademischer Disziplin und beeinflusste nach beiden Weltkriegen die Lehrerausbildung in Deutschland.

Widmungsexemplar

81 **Stefan George-Kreis - Helbing, Lothar (d. i. Wolfgang Frommel, Hrsg.)**, Schriftsteller (1902-1986). Gespräche mit Mutter [Laura] Henschel. Aufgezeichnet von Rudolf Eilhard. 2. Auflage. Amsterdam, Castrum Peregrini Presse, 1952. Gr.-8°. Mit Porträt. 100 S., 2 Bl. OKart. (leicht fleckig). 80.-

Nicht bei Landmann. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. ("L. H.") des Herausgebers: "Für | Frau Lilly v. Schnitzler | in herzlicher Verbundenheit L.H. | Amsterdam 21.I. MCMLIII". - Frommel war Mitbegründer der Zeitschrift "Castrum Peregrini" (vgl. Stefan George und sein Kreis, S. 1366 ff.). - Laura Henschel-Rosenfeld (1857-1944), die Witwe eines Berliner Bankiers, lebte in Zeist bei Utrecht und unterstützte viele Emigranten. Sie wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet. - Mit einigen Bleistifanstreichungen. Leicht braunfleckig. Die ersten Bl. mit kleinen Einstichen am Rand.

82 **Stein, Gertrude**, Schriftstellerin (1874-1946). How to write. Paris, Plain Edition, 1931. Kl.-8° (ca. 17 x 11 cm). 395 S. OPp. mit Rsch. (gering gebräunt und berieben). 1.200.-

Erste Ausgabe, eins von 1000 Ex. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "To George who is or is almost finally George from his friend Getrude Stein". - "How to write" gilt neben "The Making of Americans" als eines der wichtigsten Werke der Dichterin. - First Edition, presentation copy, well preserved. - Vorsatzblätter minimal fleckig. Papierbedingt minimal gebräunt.

83 **Steiner, Herbert**, Schriftsteller und Redakteur (1892-1966). Eigenh. Brief mit U. Rom, ca. 15. V. 1957. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Lektor Fritz Arnold mit Dank für einen Aufsatz über Ezra Pound: "[...] Nun kommt Ihre Frage: der Satz muss in der Schlußnotiz des Borchardt-H. v. H.-Briefwechsels stehen [...]" - Beiliegend der

Separatdruck eines Aufsatzes über die von Steiner mit Bodmer 1930-44 hrsg. Zeitschrift "Corona" aus der N. Z. Z. mit kleiner Widmung.

Rosenkavalier-Prachtblatt

84 **Strauss - Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigh. Manuskript. Auf der Rückseite ein eigh. Manuskript von Richard Strauss (1 1/3 Spalten). Ohne Ort und Jahr [Rodaun, Juni 1909]. Qu.-Fol. 1 1/2 Seiten. 19.800.-

Hofmannsthals früher Entwurf des Liebes-Duetts von Sophie und Octavian aus dem zweiten Akt des "Rosenkavaliers", nach der Überreichung der Silbernen Rose: die beiden Liebenden singen hier je zwölf sich gegenüberstehende Zeilen, die einander zugeordnet sind: "Sophie. Dahin muss ich zurück / Dahin und müsst ich völlig sterben auf dem Weg ...". - "Octavian. Ich war ein Bub / Wars gestern oder wars vor einer Ewigkeit ...". Es handelt sich, wie die Überschrift anzeigt, um die von Hofmannsthal in seinem Brief vom 26. Juni gelieferte, von Richard Strauss angeforderte "Ergänzung zu Seite 6" des Librettos, die dann in die endgültige Fassung der Oper gekürzt und auch sonst verändert aufgenommen worden ist.

In seiner Abhandlung "Die Entstehung des Rosenkavalier", zuerst 1951 in der Zeitschrift "Trivium" IX, Heft 2 erschienen, schreibt Willi Schuh: "Nach der Überreichung der silbernen Rose und den von beiden Partnern - Sophie und Octavian - vor sich hingesungenen Worten 'Wo war ich schon einmal und war so selig' sollte ein Duettchen eingeschoben werden. Hofmannsthal sandte die Textergänzung auf einem eigenen Blatt nach. Sophie und Octavian sind mit je zwölf säuberlich nummerierten, mit einander korrespondierenden, das heißt zum gleichzeitigen Singen bestimmten Verszeilen bedacht, - die genau symmetrische Anlage soll es dem Musiker bequem machen. Aber Strauss konnte mit einem so schematisch aufgebauten Duett-Text in dieser dramatischen Situation nichts anfangen, was er brauchte, war ein kurzes seliges Aufblühen, kein liedhaft schlichter Parallelismus. Und so hat er - rasch entschlossen - von den zwölf Octavian zugeordneten Versen nur ein paar - genau: sieben -, von den für Sophie bestimmten nur sechs (und teilweise verkürzt) für sein gedrängtes Duettchen verwendet. Die ursprünglichen zwölf Verse des Octavian sind in die Buchausgabe des Rosenkavaliers eingegangen, während die zwölf Parallelverse der Sophie, denen ja eine rein musikalische Funktion zugeordnet war, hier logischerweise ganz wegfielen."

Auf der Rückseite des Blattes hat Strauss - ebenfalls aus dem 2. Akt des "Rosenkavaliers" - das Streitgespräch zwischen dem "Baron" (Ochs von Lerchenau) einerseits sowie "Sophie" und "Oct[avian]" andererseits skizziert (33 Zeilen). Der Text beginnt nach dem "Ecco" von Valzacchi und Annina: "Baron: Eh bien Mamsell, was hat sie uns zu sagen?" und endet kurz vor dem Duell zwischen Lerchenau und Octavian: "S[ophie]: Um keinen Preis geh ich an Seiner Hand hinein!" Hinter der ersten Zeile hat Strauss zur Komposition dieser Szene angemerkt: "3/4". - Der vorliegende Text entspricht dem Vorschlag, den Strauss Hofmannsthal in seinem Brief vom 9. Juli 1909 für die Umgestaltung des zweiten Aktes gemacht hat: "... auf das Geschrei der Ita-

liener kommt der Baron selbst herbei, die Italiener erzählen ihm alles. Der Baron, anfangs mehr belustigt als wütend, zu Octavian: na, mein Bürschchen, du hast ja rasch von mir gelernt. Der Disput zwischen Octavian und dem Baron wird immer heftiger; Duell, worin Baron von Octavian am Arm verwundet wird ...". - Kostbares Zeugnis der Zusammenarbeit zwischen Strauss und Hofmannsthal bei einer der erfolgreichsten Opern des 20. Jahrhunderts. - Aus dem Besitz des Strauss-Biographen Willy Schuh.

85 **Tschudi, Hugo von**, Kunsthistoriker (1851-1911). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. XII. 1904. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An eine Dame bei Übersendung der "Briefe der Frau Rath Goethe": "[...] In der [Berliner National-]Galerie wurstle ich so hin, mit Mühe und Not das schauderhafteste vermeidend, aber ohne Begeisterung und Schwung [...]" Anschließend macht er sich über die "neuesten Erregenschaften", die "Tiergruppen am grossen Stern" und den "Roland von Berlin" lustig, gemeint sind der Hubertus- und der Rolandbrunnen. - Tschudi brachte mit Liebermann die französischen Impressionisten nach Berlin und geriet dadurch in Konflikt mit Kaiser Wilhelm II., der seinen Liebling Anton von Werner als Tschudius Nachfolger installierte. - Schöner Brief.

86 **Vetter, Cäcilie**, Schauspielerin und Schriftstellerin (1772-?). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IX. 1794. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Gönner, dem sie von ihrer vergeblichen Verlagssuche in Hamburg und Leipzig erzählt. Sie sei froh, wieder in Berlin zu sein, wo sie ihre Schriftstellerei fortsetzen will. - Vetter stammt aus Hamburg und lebte ab 1790 in Berlin. "1793 erschien von ihr 'Augusta, Wahrheit oder Lüge. Wie man es nimmt, es schriebs ein Mädchen.'" (Kosch, Theaterlex., 2778). Von ihr stammt auch "Das Kind der Liebe, oder die Geisterseherin". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

87 **Vidal, Gore**, Schriftsteller (geb. 1925). The Judgment of Paris. New York, E. P. Dutton & Co., 1952. 8°. 375 S., 4 weiße Bl. OLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 120.-

Erste Ausgabe; "First Edition". - Vortitel mit eigenh. Signatur "Gore Vidal" des Verfassers. - Vorsätze minimal fleckig.

88 **Voss, Johann Heinrich**, Schriftsteller und Übersetzer (1751-1826). Hesiods Werke und Orpheus der Argonaut. Heidelberg, Mohr und Zimmer, 1806. Kl.-8°. 3 Bl., 354 S. Pp. d. Zt. mit Rsch. und dreiseit. Rotschnitt (bestoßen). 75.-

Erste vollständige Ausgabe dieser Übersetzung. - Goedeke IV/I, 1074, 36. Wilpert-G. 30. Borst 1031. - Minimal fleckig.

89 **Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). Kleiner Faden Blau. Gedichte. Hamburg, Claassen, 1954. 8°. 80 S., 2 Bl. OLwd. mit leicht läd. Schutzumschlag. 70.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 53. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. "S. I. Otto Zoff herzlich gewidmet | Georg von der Vring | 8. 7. 62."

Rheingold-Proben für die ersten Bayreuther Festspiele

90 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner". Bayreuth, 13. VI. 1876. Gr.-8°. 2 Seiten auf 1 Doppelblatt, eng beschrieben. 980.-

Inhaltsreicher Brief an den kaiserlichen Obersthofmeister Rudolph von Liechtenstein (1838-1908) auf Schloss Neulengbach bei Wien, der seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten war. Cosima Wagner erzählt mit Ergriffenheit von den Proben zu "Rheingold" kurz vor der Eröffnung der ersten Bayreuther Festspiele: "[...] Seit zehn Tagen leben wir das absonderlichste Leben dass man sich vorstellen kann, ich möchte es schön finden, wenn die Kraft mir dazu geblieben wäre. Mit der erstaunlichsten Pünktlichkeit sind alle Mitwirkenden eingetroffen, und Probleme welche noch an dem Vorabend der Proben für unlösbar galten, sind in heiterem Enthusiasmus gelöst, wie z.b. das Schwimmende Singen der Rheintöchter, das Klettern des Alberich. Als die erste Arrangir-Probe der Rheinscene vorbei war, brach das zusehende Orchester in einem Jubel aus wie ich es noch nicht, von dem grössten Auditorium gehört. Unbeschreiblich klingt das Orchester, und der blosse Eintritt in das Theater wirkt so magisch, feierlich erhaben, dass wir alle sprachlos ergriffen davon waren. Keiner Vorbereitung noch Erziehung wird unser Publicum bedürfen, es braucht nur einzutreten und gestimmt zu werden wie es notwendig ist. Heute haben wir die letzte Einzelprobe von Rheingold. Es ist gewiss ein einziges Schauspiel das Genie so bei sich, in seinem Elemente, und in seinem Wirken zu sehen, bewahre ihm der Himmel nur die physische Kraft, neben den schwermüthigen Gedanken die mich nicht verlassen, schwebt stets die Sorge. [...]". Reflexion und Erwähnung finden ferner die in Bayreuth zu erwartenden Gäste, Künstler und Mäzene, so auch der 32. Sultan der Osmanen Abdülaziz: "[...] Mittlerweile ist auch einer unserer liebenswürdigsten Patrone gestorben; wie schön hatte doch, durch seinen Botschafter, Abdul-Assiz über die erneuerten Olympischen Spiele in Bayreuth, welchen er seine ganze Theilnahme zuwenden müsse, schreiben lassen! [...] Können Sie mir sagen wie es der Sarrazenin geht, und wann Sie kommt? Excellenz Hofmann schrieb wegen 'hoher Politik' könne er erst dem 2ten Cyclus beiwohnen [...]. Ich denke das kümmert Sie wenig und Sie kommen schon zu einigen Proben; ich bitte es mich wissen zu lassen meines alten Kirchenrathes wegen. Ich erhalte soeben einige Zeilen von Semper den Sie auch hier treffen werden [...]". - Die Orchesterproben zu "Rheingold", so Cosima Wagner in ihren Tagebüchern (S. 989), hatten am 3. Juni begonnen. Der Kunstliebhaber und Wagner-Verehrer Sultan Abdülaziz hatte den Bau des Richard-Wagner-

Festspielhauses in Bayreuth mit einer Spende in Höhe von ungefähr 70.000 Euro (nach heutiger Kaufkraft) unterstützt. Dessen Eröffnung am 13. August mit der Uraufführung des kompletten "Rings des Nibelungen" erlebte der am 4. Juni 1876 Verstorbene nicht mehr.

Im Jahr der ersten Bayreuther Festspiele

91 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner". Bayreuth, 30. I. 1876. Gr.-8°. 6 Seiten auf 3 Blättern (1 Doppelblatt). 980.-

Vertraulicher und inhaltsreicher Brief, geschrieben im Vorfeld der ersten Bayreuther Festspiele und der Premiere des gesamten "Rings des Nibelungen" im August 1876, an den kaiserlichen Obersthofmeister Rudolph von Liechtenstein (1838-1908) auf Schloss Neulengbach bei Wien, der seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten war: "[...] Bei uns ist es in dieser Zeit nicht gerade freundlich hergegangen; der Christbaum war zwar hell und heiter, wie wohl immer da, wo weder Dattel- noch Seitelbaum blühen, ihm also weder Mahomed noch Jehovah im Wege stehen, allein er hat nicht abwehren können, und ich glaube nicht dass es eine Erfahrung zu machen gab, die uns erspart blieb. Wenn man sich nur entschliessen könnte, den 'bequemen Weg der Verzweiflung' wie Richard II. sagt, zu wandeln, man will es aber nicht, und bleibt in dem ungleichen Kampf. So war es nicht leicht die Stimmung aufrecht zu erhalten, denn das consequente Beschweigen des Unangenehmen bewältigt die innere Preoccupation nicht, und keine Lektüre will wirken; da kam ich auf den Gedanken, den geliebten Meister zu bitten die Biographie wieder aufzunehmen; so arbeiten wir denn des Morgen's zusammen, und viel ist dabei gewonnen, ich möchte sagen Alles! Das Diktat begann mit dem gemeinschaftlichen Besuche mit Ihnen bei N's, und ich sah das Ganze lebhaft vor mir. Wie oft habe ich in seinem Betreff das Gefühl der Freude, bis zur Tragik, empfunden! Die unüberbrückbare Kluft welche das Genie von der Welt - selbst der besten - scheidet hat, für mich, mein Vater wundervoll im Tasso ausgedrückt; wo die klagende Volksweise inmitten der Lustbarkeit in Ferrara, gespenstisch traurig, ertönt. Beinahe stets wenn ich unseren Meister unter Menschen sehe, fällt mir diess ein! [...] und die seltsame Erscheinung dass man (wenigstens ich) gar kein Interesse für die Frauen empfindet für welche all das geschieht, brachte mich mit erneuter Bewunderung auf den Tannhäuser zurück, und wie unser Wagner darin den Sinn dieses Unsinnes zeigt, dass ein gebrochenes Herz, entsagungsvoll, unsere ganze Andacht erweckt. [...] Die neun 'Gesammelten' ruhen gewiss wie die Gerechten alle, und Sie denken selbst nicht bei ihrem Anblick an das Versprechen welches sie uns gegeben! Ich empfehle Ihnen aber im 8ten Band 'Über Staat und Religion' und hoffe dass Sie es nicht unverständlich, wie Nietzsche, finden werden. [...] Wir sollen Tristan und Isolde den verschiedenen Reichsbehörden zum besten geben; dieselben sorgen zwar für alles, selbst für Gesundheit und Orthographie, allein ich schenkte ihnen lieber Tristan als dass ich ihn ihnen gäbe! Ich bin immer tiefer durchdrungen von dem Gedanken dass der Meister von den Göttern also auch vom Schicksal ge-

liebt, von den Menschen und dem Zufall aber gehasst wird [...]". - Cosima Wagner schildert sehr persönlich und auf Augenhöhe mit dem Adressaten die Atmosphäre im Hause Wagner in den aufreibenden Monaten vor der Eröffnung der ersten Bayreuther Festspiele, in denen der "Meister" Wagner an der Fertigstellung des "Rings" und an seiner Autobiographie "Mein Leben" arbeitete. Darüber hinaus sinniert sie über philosophische und religiöse Fragen, berichtet über das Alltags- und Gesellschaftsleben in der Villa Wahnfried sowie über ihre vielseitige Lektüre, u.a. der Werke Goethes, "von welchem Nietzsche mir erzählte", und über Ulrich von Liechtenstein, einen Vorfahren des Adressaten. - Großer Brief, der das geistige Klima im Hause Richard Wagners unmittelbar vor der Erreichung seines Lebenszieles, der Festspiele, beleuchtet. In ihren Tagebüchern vermerkt Cosima Wagner unter diesem Datum: "Brieftag, die Kinder sind frei! An R. L. geschrieben."

Der Tod der Mutter

92 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "Cosima Wagner". Bayreuth, 16. IV. 1876. Gr.-8°. 10 Seiten auf 3 Doppelblättern mit Trauerrand. 980.-

Persönlicher, von der Trauer über den Tod der Mutter getragener Brief an den kaiserlichen Obersthofmeister Rudolph von Liechtenstein (1838-1908) auf Schloss Neulengbach bei Wien, geschrieben in der Zeit kurz vor Eröffnung der ersten Bayreuther Festspiele. Cosima erwähnt nicht nur viele Details aus der Arbeit Richard Wagners (Walküre für Wien), dem Familienleben und der religiösen Erziehung des Sohnes Siegfried, sie spricht den Fürsten als eine Art Seelenverwandten an und schenkt ihm Hippolyte Taines "Les origines de la France contemporaine": "Es war dies die letzte Gabe meiner Mutter, sie schickte mir es mit der Bemerkung, dass bei aller Bewunderung sie es doch mehr für mich geschrieben fände als für sie, das sie noch voller Illusionen und Hoffnungen sei! Mit welchem eigenthümlichem Gefühl ich Ihnen im Sternwandeln gefolgt bin, werden Sie aus dem kleinen Zettel ersehen welchen ich als Erwiderung beilege [...]. Auch unsere traurige Erde ist ein Stern, und hohe Gedanken und edle Gefühle, erhabene Töne, und schweigende Stille, können als die wonnigen Gefilde gelten wo sich zu begegnen und begrüßen eine Seligkeit ist! Mein Gedanke ergänzt den Ihrigen - und darf es Sie nicht kümmern dass wir hienieden Individuen sind, während in Ihrem Stern sich wohl die Ideen grüssen [...] Sie sehen, lieber Fürst, dass die Verwandtschaft gilt, und dass das Vorgestelltsein erst hier vorgenommen werden kann, und der Bekanntschaft nachfolgen muss, allen Gesellschaftsregeln zum Trotz! [...] - Der Kirchenrath bleibt also reserviert, für den Fall, dass unseres Meister's alles überwuchernde Beredsamkeit Sie nicht noch für Wahnfried umstimmt .. Ich hoffe dass es unnöthig sein wird, und glaube es ein wenig in meiner Hand zu haben. Ich schrieb Ihnen, glaube ich, ein Mal, dass das hiesige Glück darin bestehe dass alles Elend in der Tiefe ruhe; kommen aber solch jähe Ereignisse wie der Tod meiner Mutter, mir roheste Weise (Zeitungsnotiz in Berlin) kund geworden, so wird auf ein Mal alles aufgewühlt [...]. Nun gesellt

sich zu diesem Eindruck (für den Meister) die Reihe der wehmüthigsten Betrachtungen; kommen schon jetzt die Theater und verlangen die Walküre als Cassenstück, bevor er nur hat zeigen können was er will, und muss er sich wohl im Voraus eingestehen dass er wird nachgeben müssen, wie soll er dann sein Wirken, sein Lebensziel, betrachten. Muss er sich nicht sagen dass eine Sendung nur ein Flüchtigstes hervorbringen konnte? [...]". - Cosima Wagner war die nichteheliche Tochter Franz Liszts und der Gräfin Marie d'Agoult, die unter sich unter dem Pseudonym Daniel Stern einen Namen als Schriftstellerin machte. Erst seit 1844, nach der Legitimierung durch ihren Vater, trug Cosima den Namen Liszt und wurde, wie ihre Geschwister Blandine und Daniel von der Großmutter Anna Liszt und später in einem Pariser Institut erzogen. Liszt bestand lange Zeit darauf, dass es keinen Kontakt zur leiblichen Mutter gab. Marie d'Agoult starb in Paris am 5. März 1876. Cosima Wagner hatte davon am 7. März aus der Zeit erfahren und vom 3. bis 6. April nochmals in deren letztem Buchgeschenk, Taines "Les origines", gelesen (Tagebücher, S. 975 und 977 f.). - Das beherrschende Thema jener Tage im Hause Wagner war der in vorliegendem Brief erwähnte Streit um eine geplante Aufführung der "Walküre" unter Franz Jauner am 5. März 1877 in Wien. Dazu heißt es in den Tagebüchern (S. 980): "Brief von Herrn Direktor Jauner, sich freuend, die Walküre für Wien zu bekommen (Bedingung für die Materna!!!), will schon jetzt mit Dekorationen beginnen - - -. R. außer sich".

93 **Wagner, Nike**, Publizistin (geb. 1945). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Nike". Berlin, 10. VII. 1988. 1 Seite. 60.-

An Gertrud Wagner mit einem Feuerbach-Porträt: "[...] Ich sause durch Galerien, Theater, Menschen, Orte, als hätte ich wirklich in Wien in einer luftdichten Schüssel gewohnt [...]".

94 **Weigand, Wilhelm**, Schriftsteller und Übersetzer (1862-1949). Gedichte. Auswahl. München und Leipzig, Georg Müller, 1904. Kl.-8°. IV, 140 S., 1 Bl. OPp. mit Deckel- und Rsch. sowie dreiseit. Rotschnitt. 60.-

Erste Ausgabe dieser Sammlung. - Wilpert-G. 29. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. "Seinem lieben Freunde Paul Nikolaus Cossmann treulich | Wilhelm Weigand | Bogenhausen, 31. I. 04." - Weigand war wie Cossmann (1869-1942) Mitbegründer der "Süddeutschen Monatshefte"; für den Georg Müller-Verlag übersetzte er viel aus dem Französischen. - Selten.

95 **Widmer, Urs**, Schriftsteller (1938-2014). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Frankfurt am Main, 25. VII. 1977. 1 Seite. 60.-

An Fritz Arnold mit Dank für ein Tusculum-Foto.

96 **Wolf, Christa**, Schriftstellerin (1929-2011). Nachdenken über Christa T. Halle, Mitteldeutscher Verlag, 1968. 8°. 235 Seiten. OLwd. 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 10. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin für eine Buchhändlerin "Für Hanna Buschenhenke herzlich Christa Wolf | 22. 8. 72".

97 **Wolf, Christa**, Schriftstellerin (1929-2011). Lesen und Schreiben. Aufsätze und Betrachtungen. (Mit einer Nachbemerkung von Hans Stubbe). Berlin und Weimar, Aufbau-Verlag, 1971. 8°. 234 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser leicht gebräunt). 75.-

Edition Neue Texte. - Erste Auflage. - Wilpert-G. 17. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin für eine Buchhändlerin "Für Frä. Buschenhenke | Christa Wolf | März 72". - Vorsatzblatt mit Besitzeintrag.

98 **Wolf, Christa**, Schriftstellerin (1929-2011). Unter den Linden. Drei unwahrscheinliche Geschichten. Berlin und Weimar, Aufbau-Verlag, 1974. 8°. Mit 3 Illustr. von Harald Metzkes. 132 S., 2 Bl. OLwd. mit farb. illustr. Schutzumschlag (dieser mit minimalen Läsuren). 60.-

Erste Ausgabe; auf gutem Papier. - Wilpert-G. 20. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin für eine Buchhändlerin "Für Hanna Buschenhenke mit Dank! Christa Wolf | 4. 9. 74".

99 **Wolf, Friedrich**, Menetekel oder Die fliegenden Untertassen. Roman. Berlin, Aufbau, 1955. 8°. 571 S. OHLwd. 60.-

Papier gebräunt. - Von Markus Wolf (1923-2006), dem Sohn des Verfassers, handschriftlich auf Titel signiert "für den Vater | Markus Wolf".

100 **Zinn, Ernst**, Philologe (1910-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 17. I. 1966. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 80.-

An Fritz Arnold mit Dank für das Buch "Borges, Bulatovic, Casetti" von Horst Bienek, über seine Rilke-Ausgabe und über seine Ausgabe von Hofmannsthals "Buch der Freunde".

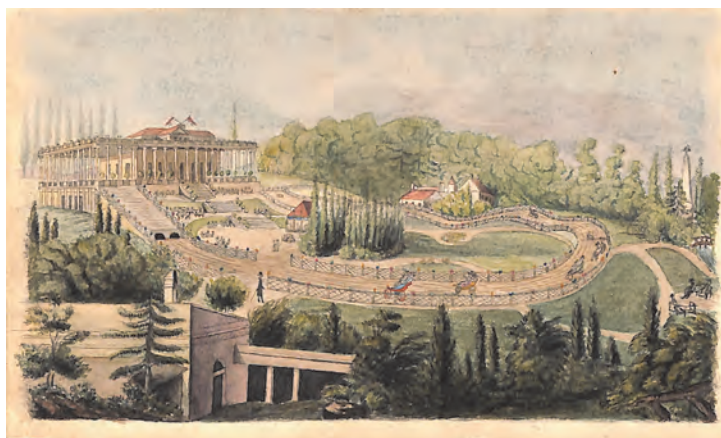
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 151 "SCHATTENBILDER":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Besteller:



Nr. 2: Album des A. Hassak aus St. Pölten: Tivoli-Rutschbahn

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

*Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.*

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

